David gegen Goliath? : Machen die Kompakten den Spiegelreflexkameras das Leben schwer?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-978738

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

David gegen Goliath?

Machen die Kompakten den Spiegelreflexkameras das Leben schwer?

Erinnern Sie sich noch an die Zeit, als renommierte Kameraherstellerallein schon den Gedanken an eine Kompaktkamera als ehrenrührig betrachteten? Kompaktkameras – das sind doch jene billigen, simplen Knipsgeräte für Leute ohne jedes technische Verständnis. Für Mütter, Grossmütter, Onkels und Tanten, die mit so elementaren Dingen wie Filmempfindlichkeit, Distanz, Blende oder Belichtungszeit nichts anfangen können, und die somit ohnehin nie die Weihen der höheren Spiegelreflexfotografie empfangen werden. Einzig die Filmhersteller fanden die Idee interessant. Immerhin handelt es sich um Kameras für Menschen, die gar nicht fotografieren können, sondern bloss Filme verbrauchen! Also, ich als ernsthafter Amateur hätte mich mit so was gar nicht unter die Leute gewagt. Niemals!

Pustekuchen! Nichts ist so stetig wie der Wandel. Und wie sich die Einstellung gegenüber den Kompakten gewandelt hat! Spätestens seit auch die konservativsten Gralshüter professioneller Kleinbildfotografie – fast verschämt – Kompaktmodelle produzieren, sind die Kleinen salonfähig geworden. Seien wir ehrlich: zum Schaden der Branche war es nicht! Plötzlich fanden auch jene Gefallen an der Fotografie, die nicht Filmeinlegen, Objektivwechseln, Scharfstellen und Belichtungsmessen, sondern einfach Fotografieren wollten. Und sogar ein paar ganz Angefressene schlichen zum Fachhändler und fragten nach – vielleicht nicht gerade nach einer Kompaktkamera, aber immerhin nach einer Sucherkamera mit fest eingebautem Objektiv ...

Die Entwicklung war rasant. Die modernen Knipskästchen sind regelrechte Wölfe im Schafspelz. Nach aussen demonstrieren sie Einfachheit, in der Bedienung und im Innern versteckt sich so viel Elektronik, dass man damit fast ebensogut einen Computer bauen könnte. Kein Zweifel, Kompaktkameras sind sehr viel besser geworden. Und vielseitiger. Und manchmal auch grösser. Und oft teurer ...

Teilweise so vielseitig, gross, und teuer, dass man sich eigentlich genauso gut eine einfache Spiegelreflexkamera kaufen könnte. Genauso gut? Oder bietet eine Spiegelreflex nicht doch noch mehr? Wenn ja: Wer braucht wo und wann dieses Mehr? Bei einer Leistungsgrenze, die immer fliessender wird, wahrlich keine einfache Frage.

Konstruktive Unterschiede

Eine Kompaktkamera ist keine Spiegelreflex. Logisch! Das hat Konsequenzen. Die erste: Man betrachtet das Motiv nicht durch das Aufnahmeobjektiv, sondern knapp daran vorbei durch einen Durchsichtsucher. Dadurch entsteht die sogenannte Parallaxe – ein Problem im Nahbereich. Aber so weit dieser durch Kompaktkameras überhaupt erschlossen wird, sorgen Markierungen im Sucher für einen einigermassen tragbaren Ausgleich. Ausserdem ist im Durchsichtsucher weder die eingestellte Schärfe noch deren Tiefenausdehnung zu erkennen. Doch dass man sich mit solchen Dingen nicht herumschlagen muss, macht ja gerade einen Teil des Reizes der Kompakten aus.

Wesentlich einschneidender wirkt sich die Tatsache aus, dass man bei Kompaktkameras mit einem einzigen (fest eingebauten) Objektiv – und damit im einfachsten Fall einer einzigen Brennweite – vorlieb nehmen muss. Diesem Argument versucht die Industrie mit immer aufwendigeren Zoomobjektiven den Wind aus den Segeln zu nehmen. Tatsächlich ist ein Dreifach-Zoom mit einer Spanne von 40 bis 120 mm eine verlockende Sache. In diesem Brennweitenbereich werden schliesslich die allermeisten Bilder aufgenommen – auch mit einer Spiegelreflex.

Allerdings: Vergleicht man die Abbildungsqualität und die Lichtstärke, haben die Wechselobjektive der SLRs die Nase noch lange vorn! Beim Design der so imposant ausfahrenden Zoom-Teleskope verlassen sich die Kompakt-Konstrukteure grosszügig darauf, dass niemand grössere Prints als maximal 13 x 18 cm bestellt. Und dafür reicht die Qualität allemal. Dass jemand gar auf die Idee kommen könnte, Dias grossformatig an die Wand zu projizieren – also das ist nun wirklich nicht eingeplant. Wer es trotzdem versucht, wird noch über ein anderes Problem stolpern: Viele Kompaktkameras belichten ziemlich reichlich. Im Klartext: Eine satte Überbelichtung ist vorprogrammiert. Kein Konstruktionsfehler, sondern eine bewusste Massnahme, um auf Farbnegativfilmen ein feineres Korn und eine bessere Farbsättigung zu erzielen. Einem Diafilm bekommt so etwas hingegen äusserst schlecht ... Findige Leute könnten nun auf die Idee kommen, diesem Effekt mit Hilfe der ISO-Einstellung entgegenzuwirken – so denn eine vorhanden wäre! So was wird als mögliche Fehlerquelle betrachtet; also weg damit. Wozu wurde denn die DX-Codierung erfunden?

Technik-Freaks, die gerne unter Dutzenden von Programmen, Optionen und Funktionen wählen und auch gerne mal mit Zubehör jonglieren, kommen mit Kompaktkameras nicht auf ihre Rechnung. Da hat man, was man hat. Und das ist oft gerade das Minimum. Beispiel Blitz: Die eingebauten Blitzerchen (LZ 12–14!) sind gerade recht zur Aufhellung im Nah- und Mittelbereich und externe Geräte lassen sich mangels Anschluss

nicht verwenden. Im Nahbereich ist bei spätestens 30 cm Schluss, von Ultraweitwinkel- oder Superteleaufnahmen kann man höchstens träumen, und der eingebaute Motor schafft gerade mal schlappe 2 Bilder pro Sekunde ...
Da macht selbst die einfachste Spiegelreflexkamera noch spielend Punkte gut! Wer kreative, fotografische Grenzen überschreiten möchte, kommt wohl auf absehbare Zeit nicht darum herum, sich eine – ach so komplizierte – Spiegelreflex anzuschaffen. Und was das Kriterium «kompakt» betrifft: Die Differenz zwischen den grössten Kompakten und den kompaktesten Grossen ist kleiner, als man so denkt! Bliebe noch das geringere Gewicht – wenn nicht auch dies zum Bumerang geriete: Im Zusammenhang mit immer längeren Maximalbrennweiten bei gleichzeitig abnehmender Lichtstärke droht so manchem Bild der Tod durch Verwackeln.
Dennoch leisten die Kompaktkameras in ihrem Einsatzbereich Erstaunliches. Und vor allem: Sie sind auch Einsteigerkameras und damit Wegbereiter für die Spiegelreflexfotografen von Morgen. Gewöhnen wir uns an den Gedanken, dass heute der Markt manches auf den Kopf stellt. Wie wäre es mit einer Spiegelreflex als Zweitkamera zur Kompakten?

AB

Kompakt- und Spiegelreflexkamera im Vergleich

	Kompaktkamera	Spiegelreflexkamera
Anwender	Jeder!	Leute, die bestimmte Grenzen überschreiten wollen, engagierte Amateure, Berufsfotografen.
Einsatzbereich	Erinnerungen, Familie, Schnappschüsse, Dokumentation.	dank Ausbaubarkeit Anpassung an praktisch jeden erdenklichen Einsatzbereich.
kürzeste Aufnahmedistanz	etwa 30 cm	Mit Makrozubehör bis wenige Millimeter
Objektive	fest eingebaut, 28 mm – 140 mm Lichtstärke meist gering; optische Leistung mässig bis gut.	Wechselobjektive, 8 mm – 1000 mm Lichtstärken bis 1,2 optische Leistung ausgezeichnet.
Belichtung	nur automatisch (oft mit «vorprogrammierter» Überbelichtung).	automatisch, meist mehrere Programme, Korrekturmöglichkeit; manuelle Belichtung.
Filmtransport	motorisch (max. 2 Bilder/s)	motorisch (bis zu 6 Bildern/s).
Blitzgerät	eingebaut, LZ 12 –14	teilweise eingebaut, LZ 12 – 20, externe Blitzgeräte bis LZ 60
Filme	vor allem für Farbnegativfilme geeignet; manuelle Korrektur der Filmempfindlichkeit nicht möglich; nicht alle Filme verwendbar.	für alle Filmtypen geeignet; alle Empfindlichkeiten wählbar (über DX-Codierung oder manuell).
Grösse und Gewicht	von sehr kompakt bis nicht mehr oder weniger taschengerecht, leicht bis sehr leicht.	voluminöser, in der Regel separate Tasche erforderlich, schwer, (je nach Zubehör sehr schwer)
Preis	von sehr günstig bis in die Grössenordnung einer Spiegelreflex	In der Regel teurer als Kompakt kameras. Preise angesichts der Möglichkeiten gerechtfertigt

Videonics MX-1 Fr. 2990.–
(inkl. Doppel TBC)

Die Welt der Visualisierung

Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld,5036 Oberentfelden

☐ Der Digital Video Mixer MX-1 interessiert mich, senden Sie mir bitte mehr Informationen

Name : _____ Vorname : _____

Adresse : _____

_____

Einsenden an: Schmid AG, Ausserfeld
CH-5036 Oberentfelden